

erste Journal sein, in welchem die Mondsucht der Mitarbeiter freimüthig eingestanden ist. Journale verschiedener Geisteskranker besitzen wir schon lange." (Wir in Deutschland ganze Bibliotheken.)

Betrogene Diebe. In Elbingen wurde am 20. Februar in dem Gasthose „zur Schildwache“ eingebrochen und einem reisenden Virtuosen Alles gestohlen, was er mitgebracht hatte. Der Mann machte entsetzlichen Lärm über den fecken Raub und über den empfindlichen Verlust, den er erlitten. Als er bei Gericht angeben mußte, was ihm entwendet worden, gab er Folgendes zu Protokoll: „Es ist Alles fort, was ich seit Jahren mühsam erworben. Mein ganzes Vermögen bestand in dem Inhalte eines Koffers; darin lagen: meine Compositionen für die Flöte, ein altes Flötenfutteral, die Schraube zu einem Notenspult, zwei Zeitungen aus Berlin, in welchen ich recensirt wurde, eine schwarze Halsbinde, daran kenntlich, daß ihr die Schnalle fehlt, ein schwarzseidner Strumpf (der andre wurde mir in B. gestohlen), 103 Stück Concertbillets auf Kartenpapier, eine Retourmarke vom Danziger Theater, ein Hemd, eine Nachtmüße, eine kleine Zündmaschine und dreizehn Groschen. Ich wäre ein completer Bettler, hätten die Diebe auch meine Flöte erwischt; allein die war beim Tischler und wurde geleimt. Ich bitte nun, mir zu meinen Habseligkeiten zu verhelfen, sonst müßte ich in dieser kleinen Stadt ein Concert geben, und das wäre entsetzlich.“ Die Richter lachten, legten aus Furcht vor dem angebrohten Concert 3 Thlr. zusammen, und der Künstler beruhigte sich sogleich.

Das Panorama der Vergangenheit und Gegenwart, gewissermaßen die wieder auferstandene Adelszeitung, erzählt in ihrem Feuilleton: „Der preussische Gesandte, Baron v. Plötho, warf in Regensburg den Notar, der ihm die Aechtserklärung gegen Friedrich II. zu insinuiren gedachte, die Treppe hinunter mit den Worten: „Was? Er insinuiren?!“ Zu dieser flegelhaften Heldenthat bemerkt Schloffer: „Charakteristisch ist es, wie ein preussischer Hauptmann und Geschichtschreiber (Archenholz) diese Scene noch am Ende des Jahrhunderts mit Stolz erzählen und in einem, dem Volke bestimmten Taschenkalender vortrefflich in Kupfer stechen lassen mochte.“ 7.

Ein neuer Crispinus. Unter den Kleidermachern ist, nach der Elberfelder Zeitung, ein Crispinus auferstanden, welcher den Namen des weiland

lebernen fast verdunkelt. Ein wohlhabender, aber geiziger Ackerer, M... in P..., klagte eines Sonntags in zahlreich besuchter Schenke, daß er dreißigtausend Pfund Erdäpfel zu verkaufen habe, aber zu rechtem Kaufpreis keinen Käufer finden könne. Ein blutarmes Schneiderlein, in dessen Taschen noch nie ein Fünfgroschenstück nachtherbergte und das stets nur gegessenes Brod quitt zu verdienen gewohnt war, bot sich scheinbar scherzweise an, den ganzen Borrath für die Ortsarmen zu kaufen, und fragte nach dem Preise. M... entgegnete, „er wolle ihm den ganzen Borrath für einen Thaler ablassen, wenn er diesen bis Dienstag zahle“. Doch diese Verhöhnung der Armuth gebieh ihm übel. Am Dienstage brachte das arme Schneiderlein wirklich den Thaler, den der betroffene M. ihm zornmüthig in's Gesicht warf, so daß ein Auge verletzt wurde. Der Handel war richtig, und um die gedrohte Klage wegen Verletzung abzuwenden, mußte M. dem verwirkelten Kaufpreis noch einen Thaler beilegen. Alle Armen der Gemeinden Dürscheid und Herkenrath wurden von unserm neuen Crispin eingeladen, die für sie erworbenen Kartoffeln abzuholen. Am zweiten Tage darauf waren die dreißigtausend Pfund vergriffen, als noch ein armer Mann mit leerem Sack den unter schwerer Traglast Heimwankenden traurig nachblickte. Auch ihn ließ unser wackerer Käufer nicht leer ausgehen, indem er das erworbene Schmerzengeld zum Ankauf von Kartoffeln für ihn verwandte. Es war diese Vertheilung ein Volksfest im rechten christlichen Sinne. Dem guten Schneider traten die wohlhabenden Nachbarn zur Seite und vertheilten Salz, Speck, Brod und Holz; Alles strömte herzu, und wer Etwas zu geben hatte, blieb nicht müßiger Zuschauer. Unser Crispin war der Fürst des Festes; wohin er jetzt kommt, da fliegen die Mützen von den eitelsten Köpfen, und die gesättigten Armen preisen ihn als Wohlthäter. Gottfried Müller ist sein Name! — Das kommt Alles davon, daß die Leute so wenig mit der Literatur vertraut sind; hätte dem Geizhals die alte Fabel vom „Erben von Sinne“ in den Ohren geklungen, er wäre seine Kartoffeln vielleicht heute noch nicht los! 21.

Die Statue Talleyrand's ist bekanntlich für das Museum zu Versailles bestellt. Der „Commerce“ nennt sie „die Apotheose der Bestechlichkeit“, und zeigt sich — gewiß mit vollstem Recht empört darüber, daß man in einem Museum, das dem Ruhme Frankreichs gewidmet ist und sein soll, der personificirten List, Lüge und Verstellung, dem Meineid und der Ueberläuferei ein Denkmal errichten wolle. — Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! 18.

Druck von Carl Ramming  
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung  
in Dresden und Leipzig.